

Krijn Pansters (Ed.)

The Carthusians in the Low Countries [Miscellanea Neerlandica 43]. Peeters, Leuven 2014, 412 pp. ISBN 9789042931800. € 64.

Dieser Band ist die vierte Nummer der Reihe *Studia Cartusiana* aus der Sammlung *Miscellanea Neerlandica*, deren Interesse vor allem die Geschichte der Niederlande ist und besonderen Wert auf eine breite Rezeption legt, weshalb die Artikel auch auf Englisch und Deutsch verfasst sind. Die Gliederung des Bandes erfolgt thematisch, wobei nur der letzte Teil „Die Kartause Roermond“ auf einen konkreten Inhalt verweist und die üblichen Studien – von Birgit Dukers und Harald Goder – über die Räumlichkeiten des Klosters und deren Bewohner enthält. Die anderen drei Sektionen sind dagegen eher vage betitelt und deren Zusammenstellung ist relativ bündig. Das Buch endet mit einem sehr nützlichen Instrumentarium: Neben den notwendigen Abbildungs- und Tabellenverzeichnissen sowie einem Addendum, mit den Farbplatten einiger Abbildungen, die im laufenden Text als schwarz-weiße Kopien untergebracht sind, befindet sich ein vollständiger Index, der zunächst auf Orte und Personen verweist und dann die Titel aller im Band erwähnten Werke auflistet – mit Hinweis auf die Autoren in Klammern gesetzt – und schließlich ein Verzeichnis aller Urkunden und Handschriften enthält, die nach ihrem Konservierungsort gegliedert sind.

In seiner Einleitung bemüht sich Krijn Pansters, den Forschungsstand über die allgemeine Thematik der Kartäusergeschichte darzustellen und führt darüber hinaus ausführliche Sekundärliteraturlisten in den Fußnoten an. Des Weiteren bietet er eine alternative Gliederung für das Buch und leitet die Aufsätze wahlweise mit den sehr klassischen Themen ‚Geschichte‘, ‚Theologie‘, ‚Materialität‘ und letztendlich ‚Spiritualität‘ ein, was dem Leser eine weitere Perspektive auf das Thema des Bandes eröffnet.

Manche Beiträge bleiben kursorisch, wie die allgemeine Vorstellung der Ordensgeschichte durch James Hogg, dessen Ziel eine Zusammenfassung der Reihe *Analecta Cartusiana* in den Fußnoten zu sein scheint. Im Fall des gemeinsamen Artikels von Pansters und John Green kommt die Gegenüberstellung zweier grundsätzlicher Texte für die Ausbildung der Kartäuser zu knapp rüber. Man wünscht sich einen längeren und tiefgründigeren Kommentar und die Deutung der beiden Quellen, um die täglichen intellektuellen Übungen der Kartäuser in ihren Zellen überhaupt erfassen zu können. Doch ein Tagungsband bietet dafür nicht den richtigen Raum. Allerdings wurde diese Lücke teilweise durch Pansters' Artikel über die theologische Deutung der Zelle in der Kartause geschlossen. Dafür greift er auf Textstellen von Dionysos dem Kartäuser, dem vielleicht produktivsten Autor des Ordens im Spätmittelalter zurück,

der sein gesamtes Leben in der holländischen Kartause von Roermond verbrachte, wie es Kent Emery Jr. in einem biographischen Beitrag über Dionysos in diesem Band ausführlich darlegt.

Viele Aufsätze dieser Veröffentlichung gehen ein originelles Thema an und stellen dazu neue beziehungsweise wenig bekannte Quellen vor. Dabei nimmt die Untersuchung der *Devotio Moderna* einen wichtigen Platz im Buch ein, was dem Fokus auf die Niederlande zu verdanken ist. Rudolf van Dijk zeigt anhand seiner Untersuchung der klösterlichen Landschaft den Einfluss des Kartäuserordens auf andere religiöse Gemeinschaften, der nicht nur räumlich sondern auch institutionell sichtbar ist, wie man am Beispiel der Satzungen der Häuser vom gemeinsamen Leben erkennen kann. Tom Gaens stellt mit James von Gruitrode einen weiteren einflussreichen kartäusischen Autor der *Devotio Moderna* vor, indem er dessen Werke systematisch aufzeichnet. Er kommt zu dem Schluss, dass die Verbreitung der Texte und Kompilationen von Gruitrode wertvolle Informationen über die Rezeption kartäusischer Werke in anderen religiösen Gemeinschaften liefert.

In der Tat gelingt es den Autoren des Bandes sehr gut, sich auf den Gegenstand des Kartäuserordens zu konzentrieren, ohne dabei auf die notwendigen komparativen Ansätze zu verzichten, denn die kartäusische Forschung leidet zu oft unter einer zu ordenszentrierten Historiographie. Iris Kwiatkowski und Michael Oberweis präsentieren zum Beispiel die Quellen der Gebetsverbrüderung des Kartäuserordens mit dem Xantener St Viktor Stift im Spätmittelalter, ein Thema das bisher viel zu wenig betrachtet wurde. Die Studie der Verehrungsdptychen von Hildo van Engen ermöglicht anhand der Untersuchung von Bildern, die in den Kartausen aufgehängt wurden, eine interdisziplinäre Fragestellung, die eine breitere Aufmerksamkeit verdient. Auf die Schnittstellen zwischen den Kartausen und ihrer Umwelt wird nicht nur am Gegenstand der Stifter der Verehrungsbilder eingegangen, sondern auch anhand des Diskurses über das Lesen der Bibel in vernacularen Sprachen. Am Beispiel der Auseinandersetzung des Kartäusers Petrus Sutor mit Erasmus von Rotterdam zeigt Wim François wie unterschiedlich die kartäusische Gemeinschaft auch um die Religiosität der Laien besorgt war. Während sich einige Kartäuser in den Niederlanden stark für die Übersetzung der Bibel engagierten, plädierte der französische Prior vehement dafür, die religiösen Texte den Laien vorzuenthalten. Mit der Auswertung des Buchmarktes und der Bibliothek von Roermond im achtzehnten Jahrhundert, schafft es Peter Thissen zu zeigen, wie konservativ die Kartäuser in ihrer Lektüre blieben und wie sie sich gegenüber den Einflüssen der ‚Welt‘ abschotteten.

Schließlich sind einige Beiträge der Erforschung des Kartäuserordens auch in der Zeitgeschichte verankert, was einen scharfen Ausblick auf die Zukunft

ermöglicht. Francisco Morales-Pérez eröffnet den zweiten Teil des Bandes über „Theological Perspectives“ mit einer grundsätzlichen Frage: Was kann die Welt aus dem kartäusischen *propositum* lernen? Dem Autor zu Folge denken manche Kartäuser nicht, dass die Gesellschaft viel von den Religiösen lernen könnte. Doch anhand Brunos Briefs an Raoul le Verd zeigt er, dass seine wohl überlegten Worte sowohl die gesamte Gemeinschaft der Kartäuser über die Zeit hinaus prägten und prägen, aber auch, dass die Gesellschaft viel von den Grundsätzen des kartäusischen *Discernment* lernen kann. Die Diskussion auf dem Feld der Mystik, vorgestellt von Rob Faesen, anhand einer mittelalterlichen Korrespondenzschrift von Johannes Ruusbroec mit einem Bruder aus Herne, lässt bemerken, dass der Gegenstand der Diskussion – in diesem Fall die mystische Verbindung von Gott mit dem Mensch –, noch heute einen festen Platz in den theologischen Diskursen einnimmt.

The Carthusians in the Low Countries. Studies in Monastic History and Heritage bietet eine große Vielfalt in der Auswahl der Beiträge, ohne den Blickwinkel der regionalen Thematik zu verlieren. Die Interdisziplinarität, die die Zusammenstellung des Bandes charakterisiert, dient dem Forschungsgegenstand. Ganz allgemein müssen Akribie und Nützlichkeit des Apparates besonders betont werden, sei es im Appendix am Ende oder in den zahlreichen Fußnoten. Das Buch enthält qualitativ hochwertige Studien, die sich konsequent an der Fragestellung abarbeiten. In gleicher Weise, wie die drei vorigen Aktenveröffentlichungen aus der Reihe *Studia Cartusiana*, ist diese Nummer sehr gelungen und man erhofft sich, dass die folgenden Ausgaben dieses Niveau der kartäusischen Forschung halten werden.

Coralie Zermatten

Technische Universität Dresden

Coralie.Zermatten@tu-dresden.de